

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden.

Nr. 8.

Dienstag den 27. Januar 1846.

Der Trieb, den Gott in Jedem schuf,
Ist sein natürlicher Beruf.

Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. (An die Orts-Vorstände:) Nachdem eine außerordentliche Ausnahme des Viehstands pro. 1 Januar 1844. statt gehabt hat, so ist die nächste Ausnahme auf 1 Januar 1847. höhern Orts angeordnet worden; was den Orts-Vorständen zur Beachtung eröffnet wird.

Den 24. Januar 1846.

K. Oberamt: Häberlen.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Accord.) Der Stadtrath hat die Absicht, das Reinigen der Hausfirten Straße in der Stadt in mehreren Parthien in Abstreich bringen zu lassen, in der Art, daß Accordant für jede einzelne Reinigung seines Districts eine bestimmte Belohnung bekommen würde.

Die dießfallige Verhandlung wird Samstag den 31. d. M. Nachm: 2 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen.

Den 23. Januar. 1846

Stadtschultheißenamt.

Winnenden. (Frucht-Markt)
An Standgeld von zu Markt gebrachten Früchten werden mit regierungsräthlicher Genehmigung zu Deckung der Marktkosten in Zukunft eingezogen:

Von rauhen Früchten als Dinkel, Haber, und Einkorn:

1. — 3 Simri . . . ½ fr.
4. — 6 — . . . 1 fr.
7. — 8 — . . . 2 fr.

Von glatten Früchten als Weizen, Kernen, Roggen, Gerste, Erbsen, Linsen, Wicken, Belschorn, Akerbohnen, Hirsen, Kleesaamen, Hanssaamen und Leinsaamen

je die Hälfte weiter,
wogegen die bisher bezogene Gebühren von

Aufstellen unverkauft gebliebener Früchte für die erste Woche wegfallen.

Die Einführung dieser Abgabe erfolgt am ersten Wochenmarkt im Monat Februar.

Die Herren Orts-Vorsteher werden ersucht, diese Bekanntmachung in ihren Gemeinden zu veröffentlichen.

Den 20. Januar 1846.

Stadtrath.

Waiblingen. (Aker zu verkaufen.)
Caroline Tochtermann hat 5 Viertel Aker in Gänssäker zu verkaufen.

Liebhaber wollen zu ihr in's Haus kommen.

Waiblingen. (Haus und Güter Verkauf.) Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus und Güter zu verkaufen. Das Haus läßt sich auch gut zur Dekonomie einrichten.

Ipsler Schweizer.

Waiblingen. (Aker zu verkaufen.)
Zwei Viertel Aker im mittlern Grund hat zu verkaufen:

Willinger, Buchbinder.

Waiblingen,

Der Unterzeichnete ist Willens sein bestehendes Haus samt Scheuer, im Sachsenheimer-Gäßle, zu verkaufen. Liebhaber hiezu können es täglich einsehen und einen Kauf mit ihm abschließen.

Friedrich Bönth,
Schuhmachermeister.

Waiblingen. Wittve Wagner sucht auf Lichtmess eine ordentliche Person in Hauszins.
 Waiblingen. Wer Lust hat Holz zu pflanzen kann bei mir Eschen, Ahorn- und Aazien-Sezlinge haben.

Joh. Georg Böhlinger.

Waiblingen. Unterzeichnete ist Willens 2 Viertel Aker im Schrenfeld zu verkaufen, oder in Bestand zu geben.

Friedr. Späth's Wittve.

Waiblingen.

E m p f e h l u n g.

Zur Bequemlichkeit der Herren Gastwirthe und Privaten habe ich mir einen Vorrath

von moufirenden Nekarweinen vorzüglicher Dualität beygelegt, den ich Flaschenweis billigt abgebe, und womit ich mich zu geneigtem Zuspruch empfehle.

Ernst Fried. Pfander.

Waiblingen.

Hiermit beehre ich mich, meinen Freunden die Anzeige zu machen, daß ich am Lichtmess-Feiertag den 2 Februar eine

Mezelsuppe

geben werde, wozu höflichst einladet.

G. Häberle.

zum grünen Baum.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Der Blinde und sein Freund

(Fortsetzung.)

„Es sind nun drei Jahre, daß ich den Baron kennen lernte. Er besuchte damals zuweilen meinen Vater. Nach dem Tode desselben befanden sich meine Mutter und ich in den mislichstern Verhältnissen, da er uns nicht das geringste Vermögen hinterlassen: Der Baron hatte unsere traurige Lage erfahren und mit dem größten Zartgefühl, ja, daß wir oft den edlen Wohlthäter kaum errathen konnten, ließ er uns bedeutende Unterstützungen zukommen. Wir hielten ihn für einen Engel des Himmels. Nach einiger Zeit hielt er um meine Hand an. Meine Mutter und ich willigten gerne ein. Ich kannte keinen Mann, den ich mehr verehrte. Nur glaube meine Mutter mit der Trauung noch einige Zeit warten zu sollen, weil ich noch zu jung sey.“

„Ein Jahr darauf lernte ich in Gesellschaft Ihres Bruder kennen. Er unterhielt sich oft mit mir, und noch nie hatte ich mit Jemanden Umgang, der mir so tief aus der Seele gesprochen, in dem ich glaubte mich selber zu verstehen. Seine Gesellschaft wurde mir Bedürfnis.“

„Eines Abends erklärte er mir in den leidenschaftlichsten Ausdrücken seine Liebe. Erst jetzt warf ich einen Blick in mein Inneres und ich entdeckte, daß auch mein Herz von demselben Gefühle ergriffen sey. Jedoch eingedenk der früheren Pflichten gegen den Baron und um dessen Wohlthaten nicht mit Undank zu lohnen, gab ich den heißesten Bitten und Liebesschwüren

Ihres Bruders nicht die mindeste Hoffnung, obgleich mein Herz dabei blutete.“

„Ich sah ihn noch zweimal in der Gesellschaft, er sprach aber kein Wort mehr mit mir. Nur bemerkte ich, daß seine sonstige Munterkeit gänzlich verschwunden war. Ich fühlte, was meine Pflicht mir gebot, und ich faßte den Entschluß, ihn nicht mehr zu sehen.“

„Nach Verlauf einiger Monate erfuhr ich, daß ein hitziges Fieber seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Ich besuchte sein Grab und es that mir weh, als ich es von Fußstritten so zerstört fand. Vorzüglich um mich selbst zu beruhigen, übernahm ich es, dasselbe sorgfältig zu pflegen, um wenigstens im Tode gegen ihn freundlich zu seyn.“

„Um das Geheimniß meiner Liebe nicht zu verrathen, mußte ich bei Nacht das Gärtneramt versehen, und da war es, wo sie mich überwacheten, und ich Sie wegen der außerordentlichen Aehnlichkeit mit dem Verstorbenen in meiner Angst für dessen Geist hielt.“

„Nun wissen Sie Alles, und nochmals bitte ich Sie, dem Baron kein Wort von dem zu sagen, was Sie so eben vernommen; es würde ihn zu tief verletzen. — Walter versprach Verschwiegenheit und schied von ihr.“

Des Barons Augenübel verschlimmerte sich immer mehr. Als er eines Morgens erwachte, läutete er seinem Bedienten, dieser erschien.

„Johann!“ sprach er zu ihm, „ziehe die Vorhänge vom Fenster.“

Der Bediente that, was ihm befohlen worden „Hast du mich nicht verstanden?“ sagte ungeduldig der Baron nach einer Weile.

„Euer Gnaden! ich habe die Vorhänge weggezogen, von allen Fenstern.“

„Ist es denn noch so früh?“ erwiderte der Baron.

„Es ist schon sieben Uhr, nur ist der Himmel stark umzogen.“

„So zünde Lichter an.“

Johann vollzog den Befehl.

Der Baron schwieg ziemlich lange. Endlich rief er heftig: „Johann! mache mich nicht böse. Lichter habe ich befohlen.“

„Die stehen schon längst auf dem Tische,“ erwiderte der Bediente, beinahe aufgebracht.

„Wo? Wo? rief der Baron und tappte mit den Händen herum. Dabei kam er mit dem Daumen an die Flammen und fühlte Schmerz.

„Gott im Himmel!“ schrie er, daß die Wände wiederhallten, und stürzte der Länge nach aus dem Bette. „Gott im Himmel, erbarme dich meiner! Ich bin blind!“

Der Bediente hob ihn in seinen Stuhl.

Halla u verhüllte sich die Augen, und saß lange stumm, in furchtbaren Schmerz versunken. Endlich sank er auf beide Knie, hob die Hände gen Himmel und sprach in kindlich flehendem Tone,

daß selbst der Bediente glaubte vor Schmerz und Wehmuth vergehen zu müssen: „Lieber Gott! habe Mitleid mit mir, ich bin ja auch dein Kind, und laß mich wieder sehen. Nimm mir den Geschmack, nimm mir das Gehör, nimm mir alle andern Sinne, nur laß mich sehen!

Ich leiste Verzicht auf den Duft der Blumen, auf den Klang der herrlichsten Musik und auf den wunderschönen Gesang deiner Nachtigallen, nur laß mich sehen, nur ein wenig laß mich sehen!“

Jetzt kam Walter herbei, bald darauf Amalie, und Beide boten Alles auf um ihn zu trösten.

„Auch dich, Amalie, muß ich nun verlieren,“ sprach der Baron, „denn unmöglich kannst du einen Blinden heirathen. Wähle dir einen andern Mann, für die Aussteuer werde ich sorgen.“

Da fiel sie dem Blinden um den Hals und schwor ewig nicht von ihm zu lassen.

„Nie werde ich dir das vergessen. Amalie!“ rief der Baron voll Entzücken aus: „Dein Verlust wäre mir auch tausendmal schwerer zu ertragen, als mein verlorenes Augenlicht.“

Amalie zog jetzt mit ihrer Tante in des Barons Haus, und nun war sie den größten Theil des Tages bei dem Blinden und suchte ihn zu zerstreuen; früher war sie nie so zärtlich und liebevoll gegen ihn gewesen. Auch Walter war stets um ihn und bestrebte sich, an Liebender Sorgfalt ihr nicht nachzustehen. Abends, wenn alle beisammen waren, las Walter gewöhnlich vor. Amalie saß ihm meistens gegenüber und beschäftigte sich mit Stricken. Einigemal bemerkte der Vorleser, daß ihre Hände

ruhten und es kam ihm vor, als wäre ihr Auge auf ihn geheftet. Sah er auf, so wurde sie blutroth und schnell arbeitete sie wieder fort. Er glaubte den Grund davon in der Aehnlichkeit mit seinem Bruder finden zu müssen, dessen Bild, wie er wußte, noch nicht aus ihrem Herzen gewichen war. Auch bemerkte er, wie ihre Liebe zu dem Baron in der letzten Zeit immer mehr zunahm. Ist ganz ohne Veranlassung fiel sie ihm um den Hals, küßte ihm die Augen und lange wollten die hervorquellenden Thränen in den ihren nicht vertrocknen.

Unter dieser liebevollen Theilnahme vergaß Halla u beinahe seine Blindheit und ohne große Sehnsucht erwartete er einen berühmten Augenarzt, der nächstens in seinen Wohnort kommen sollte.

Der Trauungstag erschien. Alle Gäste waren schon versammelt und man wollte in die Kirche. Walter wünschte Amalien Glück. Als er dabei ihre Hand ergriff, fühlte er, daß sie heftig zitterte.

„Ist Ihnen unwohl? fragte er besorgt. „Sie sind ganz blaß,“ und ein Thränenstrom stürzte aus ihren Augen. Doch schnell ermannte sie sich, trat in eine Fenstervertiefung und trocknete ihre Thränen. Dann besah sie sich im Spiegel, begab sich hierauf zur Gesellschaft, und schien so froh und heiter zu sein, als wäre ihr Auge nie naß gewesen.

Walter n fiel nun die Schuppen von den Augen. „Bist du denn blind gewesen?“ sprach er zu sich. Es ist gewiß, sie liebt dich.“ Lange stand er in tiefen Gedanken. Ein Bedienter mußte ihn aufmerksam machen, daß die Gäste schon in die Wagen stiegen. —

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

Stuttgart. Das Reg. Blatt vom 15 Januar enthält von Seiten des Ministeriums des Innern die Verleihung eines Erfindungs Patents auf 10 Jahre an den Fabrikbesitzer Straßer zu Dettingen auf eine Einrichtung zur Erzeugung von Stabeisen und Stahl aus altem Schmid-, Schmelz- und PuddelEisen.

Kürzlich hat man in Köln eine ganze Bande jugendliche Diebe im Alter von 6—13 Jahren entdeckt, die, zum Theil von ihren Eltern dazu angeleitet, eine Menge von mehr oder weniger bedeutenden Diebereien verübt hatten und jetzt sammt ihren erwachsenen Mitschuldigen in Untersuchungshaft sitzen.

Im badischen Dorfe Bürrig sagt eine Herenbannerin einem Manne, dessen Kind krank lag, dasselbe sey behert, und er müsse das sämmtliche Bettzeug seines Hauses vor dem Dorfe feierlich verbrennen, wobei sehr wahrscheinlich die Here erscheinen werde, und alsbald flammte das sämmtliche Bettzeug der ehrlichen Dörfers im Feuer auf Die Here erschien aber nicht.

Die bevorstehende dreihundertjährige Feier des Todestages Luthers gab dem Diaconus Müller in Meiningen Veranlassung, zu einem Denkmal des großen Reformators in dessen Stammort zu Wöhra aufzufordern. Sein Wort fand Anklang und es trat am 14. Januar in Meiningen eine Versammlung von Männern aus allen Ständen zusammen, die sich für die Errichtung eines Denkmals von Künstlerhand und für Aufstellung desselben in Wöhra mit großer Stimmenmehrheit entschied.

E n g l a n d. Einer der ersten Wechselagenten, Bruder der Frau v. Rothschild, J. Cohn, ist gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von einer halben Million Pfund; seit langer Zeit hatte er sich zur Regel gemacht 25 Prozent seiner laufenden Ausgaben in prunkloser Thätigkeit zu verwenden.

Württemberg hat mehrere deutschkatholische Staatsdiener, einen Major, einen Lieutenant,

Regimentsquartiermeister, Oberamtsarzt und Oberamtsaktuar.

Seit Kurzem mehren sich in Schlessen Feuersbrünste, nächtlichen Einbruch und Straßenraub auf eine erschreckende Weise. Die herrschende Noth, zumeist aber auch Nahrungslosigkeit und Arbeitsscheu sind größtentheils hievon die Ursachen.

Ein junger Pariser Banquier, Namens Areau bei welchem die Einzahlungen einer der Gesellschaften für die Paris-Byoner Eisenbahn gemacht worden waren, hat sich mit Hinterlassung einer Vermögens-Unzulänglichkeit von 152,000 Francs aus dem Staube gemacht.

U n a g r a m m.

Bedeutung, Sinn, mein ganzes Wesen

Liegt deutlich schon in mir:

Dem werd' ich rückwärts auch gelesen,

Ich bin dasselbe Dir.

Wohl fließe süß vom Mund des Liebchens ich
Als Antwort auf die Frage: Liebst du mich?

Auflösung der Charade in Nr. 1.

Sauerkraut.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 22. Januar 1846:

Fruchtgattungen.		höchst.		mittlerer		niedrigst.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen,	1 Scheffel	18	40	18	24	18	—
Dinkel,	" "	8	30	8	3	7	40
Dinkel,	" "	—	—	—	—	—	—
Haber,	" "	6	12	5	49	5	30
Haber,	" "	—	—	—	—	—	—
Roggen,	" "	14	56	14	24	13	20
Gersten,	" "	12	48	12	—	11	12
Weizen,	" Simri	2	12	2	6	2	—
Einforn,	" "	—	—	—	—	—	—
Gemischtes,	" "	2	—	1	52	1	40
Erbsen,	" "	2	40	2	36	2	28
Linsen,	" "	2	40	2	30	2	24
Wicken,	" "	—	56	—	52	—	48
Welschkorn,	" "	1	40	1	36	1	28
Akerbohnen,	" "	1	40	1	32	1	28

W a i b l i n g e n.

Naturalien-Preise vom 24. Januar. 1846.

		pr. Scheffel:			
		fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	fl. — kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, neu.	fl. — kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Haber alt.	fl. — kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Haber neu.	6 fl. 24 kr.	6 fl.	20 kr.	6 fl.	—
Summa des Erlös aus Dinkel				fl.	kr.
— — — — — Haber				43 fl.	16 kr.
Zusammen —				43 fl.	16 kr.
Es wurde verkauft	Scheffel Dinkel,				
— — — — —	7 — Haber.				
Kornhausmeister, Stadtrath Bauder.					
8 Pfund weißes Kernen-Brod			32	fr.
8 Pfund schwarzes Brod				fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen				5 1/2	Loth.
1 Pfund Rindfleisch				7 fr.
1 " " Dachsenfleisch				8 fr.
1 " " Kalbfleisch				8 fr.
1 " " Schweinefleisch, unabgezogen					9 fr.